Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 22. Donnerstag, den 27. Januar. 1876.

Joh. Chbostom. Sonnen-Aufg. 7 U. 56 M. Unterg. 4 U. 32 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 24 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

27. Januar.

1080. Kaiser Heinrich V. bei Fladenheim von den Sachsen geschlagen.

1546. * Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg. † 1608.

1736. Stanislaus Leszczynskî entsagt der polnischen Krone.

1756. * Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart, Componist, † 5. December 1791.

1775. * Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Philosoph, † 20. August 1854.

1814. † Johann Gottlieb Fichte, scharfsinniger Denker, feuriger Redner, grosser Patriot, edler, muthvoller, energischer Charakter, * 19. Mai 1762 zu Rammenau bei Bischofswerda in der Oberlausitz, Sohn eines armen Bandwebers, † als Professor der Philosophie in Berlin. Schriften: „Ueber den Begriff der Wissenschaftslehre", „Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre", „Ueber die Bestimmung des Menschen". „Anweisung zum seligen Leben." Seine „Reden an die deutsche Nation" sind ein Denkmal edelster Gesinnung.

1870. Zusammentritt des Norddeutschen Reichstages.

1871. Der Kaiser und König nimmt in Versailles aus den Händen der beiden ersten Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses die Adresse des Hauses entgegen.

Deutscher Reichstag.

37. Plenarsitzung.

Dienstag, 25. Januar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Wirkl. Geh. Rath v. Philippsborn, die Geh. Räthe Dr. Michaelis, Starke u. A.

Tagesordnung: I. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des deutschen Reichs pro 1876.

Der vorliegende Entwurf ist bestimmt, den im § 1 des Etatsgesetzes bezüglich der Matrikularbeiträge gemachten Vorbehalt zu erledigen und außerdem die Genehmigung zu nachstehenden Ausgaben nachzusuchen: 1) für die Gesandschaft in Rom an die Stelle der bisherigen Etatsansätze: für einen Botschafter nebst freier Wohnung 100,000 ℳ, für den ersten Botschaftssekretär 12,000 ℳ, 2) zu den Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 behufs Herstellung eines auf dem Ausstellungsplatz zu errichtenden Pavillons 550,000 ℳ, 3) einmaliger Beitrag zu den allgemeinen Einrichtungs- und anderen Generalkosten für die deutsche Betheiligung an der in Brüssel stattfindenden internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen 7500 ℳ. In der ersten Lesung meldet sich Niemand znm Wort.

In der zweiten Lesung nimmt Abg. Dr. Bamberger Veranlassnng seine Nichtbilligung über den Mißbrauch der Weltausstellungen auszusprechen. Dieselben kehrten in immer kürzeren Perioden wieder und seien nur auf eine Geldspekulation berechnet, da man sehr wohl wisse, wie der Glanz, der bei solchen Gelegenheiten entwickelt wird, auf das schaulustige Publikum seine Wirkung nie verfehle. Aber gerade das deutsche Talent glänze nicht; deshalb hatten auch in allen Ausstellungen die deutschen Abtheilungen das Gefühl der Dürftigkeit hervorgerufen, ja es sei konstatirt, daß die deutschen Aussteller sich vor allen anderen Nationen durch einen Mangel an Glanz nnd künstlicher Leistung ausgezeichnet haben. Es empfehle sich daher, das Budget bei künftigen Gelegenheiten nicht mehr zu solchen Ausgaben zu belasten.

Staatsminister Dr. Delbrück erwidert, daß die Regierung aus dem zustimmenden Votum des Reichstages nicht die Folgerung ziehen werde, daß derselbe nunmehr auch in Zukunft mit großer Bereitwilligkeit jede Summe für einen ähnlichen Zweck bewilligen werde. Er könne versichern, daß unter den eingehenden Nachrichten die Ankündigung von einer internationalen Ausstellung für ihn immer die unangenehmste ist (Große Heiterkeit), weil er sich gegen Ausgaben sträube, von denen er nicht wisse, ob sie nützen. Die verb. Regierungen hätten sich deshalb auch erst nach sorgfältiger Prüfung zu einer Betheiligung entschlossen. Was die vom Vorredner außerdem noch gewünschte Verbesserung des Berichts bezüglich der kommerziellen Resultate der Weltausstellung anlange, so wünsche auch er, daß eine recht hohe Vervollkommnung erreicht werden möchte, es ständen dem aber große Schwierigkeiten entgegen, namentlich weil die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen in der ersten Zeit sehr geheim gehalten wird. Eine Ausstellung für Berlin liege für ihn in so weiter Zukunft, daß sein Blick gar nicht so weit reiche.

Abg. Reichensperger (Krefeld), erklärt zunächst, daß er und seine politischen Freunde gegen die Erhöhung des Gesandtenpostens zn Rom zu einem Botschafterposten stimmen würden, und beklagt, daß der Reichstag in Bezug auf auswärtige Dinge viel zu stiefmütterlich behandelt werde. Seiner (des Redners) Meinung nach, hätten die Ausstellungen für die Industrie gar keinen Werth; was derselben von Nutzen sei, werde so wie so bekannt. Man habe deshalb nicht nöthig, dafür solche große Summen auszugeben. Er werde deshalb gegen diese Positiven stimmen.

Staatsminister Delbrück erwidert dem Vorredner, daß seine Bemerkungen über den Botschafterposten in Rom bei der Berathung des Etats des Auswärtigen Amts am Platze gewesen wären. Die Gründe, die schon früher für die Politik Italien gegenüber vom Herrn Reichskanzler unter Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstages geltend gemacht worden, seien auch noch heute maßgebend. Bezüglich der Position für die Ausstellung in Philadelphia habe er zu bemerkeu, daß es sich heute nur um die Frage handele, ob statt 450,000, — 500,000 ℳ zu bewilligen seien, die Frage der Bewilligung selbst sei bereits früher erledigt.

Abg. Frhr. v. Dücker erklärt sich für Bewilligung der Positionen.

Abg. Schröder (Lippstadt) tritt den Ausführungen des Abg. Reichensperger in Bezug auf den Botschafterposten in Rom bei. Die Repräsentationen durch Diners nnd Assembleen hätten auf ihn noch niemals einen besonderen Eindruck gemacht.

Abg. Dr. Frankenberg tritt für die Mehrforderungen ein und bedauert die Polemik des Vorredners gegen den italienischen Botschafter, dessen Hotel der Sammelpunkt der Deutschen sei. Die Diskussion berühre ihn nach der italienischen Reise des Kaisers ganz besonders peinlich und deshalb hätte er gewünscht, daß sie lieber unterblieben wäre.

Abg. Dr. Windthorst: Die Frage, ob Botschafter ob Gesandter sei gar nicht zu untersuchen, es sei dies auch nichts als eine Redensart; der Botschafter habe das einzige Privilegium, zu dem Fürsten selbst gehen zu können, ein Privilegium, das man auch einem Gesandten des deutschen Reichs nicht versagen werde. Die Gefühle, von denen der Vorredner gesprochen, würden dadurch, daß man die Mehrforderung nicht bewillige, absolut nicht verletzt werden. Es frage sich nur, ob der Gesandte mit dem bisher bewilligten Gelde auskommen könne oder nicht. Die Erklärungen des Hrn. Reichskanzlers, schließt Redner, auf welche hier Bezug genommen, haben mit der Frage der Gehaltserhöhung nichts zu thun gehabt. Deshalb sind auch alle diese Erklärungen für nichts, nichts weiter als: pro nihilo! (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf Bethusy-Huc befürwortet die Reg. Vorlage besonders aus dem Grunde, weil die Ablehnung derselben das gute Einvernehmen mit Italien stören könnte. Der Reichstag habe die Pflicht mit dieser Bewilligung vor Europa zu konstatiren, daß er das mit Italien geschlossene Freundschaftsbündniß billige (Bravo).

Abg. v. Bennigsen: Ich wundere mich nicht, daß die Herren aus der Mitte des Hauses gegen diese Position stimmen und diese ihre Meinung mit wenigen Worten motiviren; aber darüber wundere ich mich allerdings, daß dieser Sache eine so große Bedeutung beigelegt wird. Was wird denn die Folge Ihres Widerspruchs sein? Erreichen werden Sie mit demselben nichts. Die Majorität wird Ihnen doch nicht folgen. Sie werden also durch Ihre Abstimmung nur von Neuem Ihre isolirte Stellung in Fragen der auswärtigen Politik bekunden. Ich hoffe, daß alle Parteien ohne Ausnahme in dieser Frage einig und geschlossen gegen Sie allein zusammenstehen werden. Das aber wird für die Stellung von Deutschland nicht schädlich sein, wohl aber dürfte es für Ihre Stellung schädlich sein. Denn Sie werden dem deutschen Volke und der Majorität dieses Hauses niemals die Ueberzeugung beibringen, daß wenn mit voller Zustimmung der auswärtigen Nationen u. ihrer Fürsten, deren Vertreter nach der Wiederherrichtung des deutschen Reiches einen höheren Rang einnehmen sollen, das etwas wäre, was im Widerspruch mit den Wünschen des deutschen Volkes stehe, weil es einige Tausend Thaler jährlich mehr kostet! Hätte Herr Reichensperger diese Debatte nicht provocirt, Niemand wäre es

Der Vormund

Roman

aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke, der sich ihr aufdrängte, war, daß ihr Vater ein Verbrecher in einer Strafcolonie gewesen sei, aber die feierliche Betheuerung seiner Unschuld milderte jenen schrecklichen Gedanken und änderte ihn in Mitleid um.

Doch war sie nicht im Stand, Worte zu finden, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sie saß stumm da und wartete auf das Ende der Geschichte.

Miß Plympton erhob sich und öffnete die Lade eines Bureau. Sie kehrte mit einem Packet alter Papiere zu Edith zurück und sagte alsdann:

Ich will Dir die Geschichte nicht erzählen. Ich ertrage es nicht, sie mir wieder in's Gedächtniß zurückzurufen. Doch es ist alles hier. und Du kannst sie lesen. Vor 10 Jahren wurde die Geschichte publicirt und dies sind die Berichte des Prozesses. Ich habe sie so oft gelesen, daß ich sie beinahe auswendig kann, ich weiß ferner, wie eilfertig der Prozeß betrieben wurde und wie unzusammenhängend und lückenhaft die Zeugenaussagen waren. Ich habe darüber Notizen beigefügt, für Dich meine Theuerste, denn ich bereitete diese Dokumente vor, damit sie Dir bei meinem etwaigen Tode übergeben werden sollten. Ich übergebe Dir die Papiere jetzt. Nimm sie mit auf Dein Zimmer und lies sie dort. Du wirst daraus Alles ersehen, was die Welt über Deinen Vater denkt, und Du wirst aus seinen eigenen Worten finden, was er über Dich selbst sagt, und was mich anbetrifft, so würde ich stets auf das Wort von Frederick Dalton schwören, selbst wenn das Zeugniß noch viel gravirender sein sollte.

Miß Plympton händigte ihr das Packet aus, und Edith ergriff dasselbe mechanisch. Sie wußte kaum, was um sie vorging. Sie fühlte den Kuß nicht, den ihr Miß Plympton gab, noch vermochte sie über das Vorgehende Rechenschaft zu geben, bis zu der Zeit, als sie sich in ihrem eigenen Zimmer am Tische sitzend vorfand, mit dem Packet Prozeßakten vor sich. Sie zauderte das verhängnißvolle Bündel zu öffnen, endlich löste sie den Schnur und entfaltete die Papiere.

Der Inhalt der Papiere bestand aus aufgeklebten Zeitungsausschnitten. Es waren die Verhandlungen des Prozesses gegen Frederick Dalton. Der breite Rand von Schreibpapier neben den gedruckten Zeitungsspalten, war mit Notizen von Miß Plymptons Hand bedeckt. Es würde uns zu weit führen, den Bericht ausführlich zu wiederholen; eine gedrängte Uebersicht der Prozeßakten wird genügen und dieselbe erfolgt hier.

Der Inhalt des Manuscripts.

An dem in dem Berichte angegebenen Tage wurde die Stadt Liverpool und Umgebung durch das Bekanntwerden eines schrecklichen Mordes in Aufregung versetzt. Man hatte neben der Straße in der Nähe von Everton die Leiche eines bekannten Bankiers, Namens Henderson, nicht weit von dessen Haus gefunden. Diese Entdeckung war um 11 Uhr Abends gemacht worden. Bei der Untersuchung fand man im Hinterkopfe der Leiche eine durch eine Pistolenkugel verursachte Wunde vor. Seine Uhr und Börse wurden bei der Leiche aufgefunden, aber das Notizbuch war verschwunden.

In der einen Hand hielt der Todte eine Zeitung, auf deren unbedrucktem Rande in rothen Lettern, als wie mit Blut geschrieben, die folgenden Worte standen:

Dalton shot me bec—

(Dalton erschoß mich w—)

Es war augenscheinlich, daß der Betreffende das Wort „because" (weil) hatte schreiben und angeben wollen, weshalb der Mord verübt wurde, daß jedoch seine Kräfte nachgelassen hatten, als er in Mitte der Worte angelangt war.

Man fand bei der näheren Untersuchung noch andere Dinge vor. Unter anderen einen kleinen Stock, der an der Spitze mit einer rothen Substanz bedeckt war, die bei der mikroskopischen Untersuchung als Blut befunden wurde.

Ferner wurde eine goldene Shawlnadel aufgefunden, deren Kopf aus einem Maltheserkreuz von außerordentlich reicher und kostbarer Arbeit bestand. In der Mitte des Kreuzes befand sich ein schwarzer Email von einer reichen Goldkante eingefaßt, und in jeden der Strahlen des Kreuzes war ein kleiner Diamant eingefügt. Wenn dies Kreuz dem Mörder gehörte, so war es demselben jedenfalls entfallen, als er sich über sein Opfer beugte, und der Verlust war vom Mörder in der Aufregung des Augenblicks nicht bemerkt worden.

Bei der Leichenschau wurden vom Coroner mehrere wichtige Dinge an den Tag gebracht. Die Thatsache, daß Uhr und Börse bei der Leiche aufgefunden wurden, machte es klar, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Straßenraubmord zu thun hatte, und die Abwesenheit des Notizbuches des Ermordeten deutete an, daß die That aus anderen Gründen als beabsichtigter Plünderung vollführt worden war. Hierdurch sowohl, wie aus manchen anderen Umständen wurde der entsetzliche Verdacht auf Frederick Dalton gewählt.

Es stellte sich heraus, daß Herr Henderson, der Ermordete, am Morgen desselben Tages entdeckt hatte, daß auf einem Wechsel über 2000 Pfund Sterling seine Namensunterschrift gefälscht worden war. Da er ein äußerst cholerischer Mann war, so empfand er etwas mehr, als den gewöhnlichen Aerger bei einer solchen Entdeckung und schwor an dem Fälscher Rache zu nehmen.

Am selben Morgen besuchte ihn Frederick Dalton in seinem Privatbureau. Dalton war eben in der Stadt angelangt und war speziell zu diesem Besuche nach Liverpool gekommen. Die Unterredung zog sich außerordentlich in die Länge und die in den angrenzenden Räumen befindlichen Gehülfen des Bankiers hörten häufig Herrn Henderson's Stimme in außerordentlich lautem Tone und in einem Ausdrucke, welcher wie heftige Drohung oder Rachedurst klang, obschon keine Worte deutlich hörbar wurden. Endlich wurde die Thür des Bureaus geöffnet und Dalton trat heraus. Er war äußerst bleich und aufgeregt.

Einer der Buchhalter hatte gehört wie Dalton in leisem Ton sagte:

Nur einen einzigen Tag, bis morgen um dieselbe Zeit, worauf Herr Henderson mit lauter erregter Stimme, so daß alle Gehülfen es hören konnten, antwortete:

Nein, mein Herr, keinen einzigen Tag, auch nicht eine einzige Stunde mehr, und wenn ich deshalb sterben sollte.

Darauf war Dalton bleich und in höchst[illegible] Weise erregt fortgegangen.

Im Laufe des Tages hatte Henderson [illegible] seinem ersteu Buchhalter gesagt, daß der Wech[illegible] ihm von Dalton präsentirt sei, welcher jedo[illegible] leugne, denselben selbst gefälscht zu haben: d[illegible] Dalton's Besuch sich auf den Schuldigen bez[illegible] gen habe, dem Dalton die Entlarvung erspar[illegible] wolle. Dalton habe sich geweigert, den Nam[illegible] des Fälschers zu nennen und sich erboten, d[illegible] Wechsel oder irgend eine weitere Summe zu b[illegible] zahlen, wenn sein Prozeß eingeleitet werde.

Dies jedoch habe er (Herr Henderson) ni[illegible] zugeben wollen und in seiner Aufregung Dalt[illegible] selbst als den Fälscher des Wechsels bezeichn[illegible] Unter diesen Umständen habe die Unterredun[illegible] geendet.

So lagen also gegen Dalton vor: der g[illegible]

eingefallen, gegen diese Position zu stimmen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen, in welcher u. A. Abg. Graf Frankenberg erklärt, daß seine Rede zu einem Mißverstande Anlaß gegeben haben müsse. Er stehe nicht an zu erklären: er sei weit entfernt davon der Aristokratie des Geistes und der Kunst eine andere Stelle einzuräumen, als der Aristokratie der Geburt (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (zur Geschäftsordnung): Ich bitte den Herrn Präsidenten getrennt abstimmen zu lassen, damit wir unsere „isolirte Stellung“ als die wir stolz sind, recht deutlich zum Ausdruck bringen können. (Bravo im Centrum.)

Bei der Abstimmung werden sämmtliche Positionen gegen die Stimmen des Centrums und der Sozialdemokraten bewilligt.

Es folgt II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Fortdauer des Mandats der Justizkommission.

Derselbe wird definitiv genehmigt.

III. Dritte Berathung der Etatsüberschreitungen des Jahres 1874.

Auch dieser Gesetzentwurf wird ohne Debatte vorläufig genehmigt.

IV. Petitionen. 1) Die Petition wegen Ermäßigung des Eingangszolles auf das Nestle'sche Kindermehl geht zur Berücksichtigung an den Reichskanzler.

2) Die Petition der Erben des Buchhändlers Seeger in Leipzig wegen Entschädigung aus Reichsmitteln für vom deutschen Konsul Bezin in Philadelphia unterschlagene 4000 Dollar — wird durch Tagesordnung erledigt.

3) Die Petition des Münzmeisters Andersen wegen Justizverweigerung geht abermals an den Reichskanzler.

4) Eine Petition der Stadt Ottensen wegen Versetzung in eine andere Servisklasse geht ebenfalls an den Reichskanzler zur Berücksichtigung. Hierauf wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. T. O. Petitionen und Anträge. Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 25. Januar. Wie man uns mittheilt, soll die kürzlich angekündigte Schrift des Reichstags-Abgeordneten Reichensperger an erster Stelle und als Vorbedingung jeder sonstigen näheren Verständigung die Forderung der Entlassung des Kultusministers Dr. Falk enthalten. Danach dürfte die Fortschrittspartei auf die entsprechende Unterstützung des Centrums zu rechnen haben.

— Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß Hr. Dr. Lasker einer Aufforderung des Hrn. Joachim Gehlsen folgend, dem Herrn Rechtsanwalt Munckel angezeigt hat, er werde in dem Termin in Sachen der rumänischen Bahnen erscheinen und sich ihm zur Verfügung stellen.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichs-Postverwaltung zugehen lassen, welcher diese Stiftung, welche bisher nur für die Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung bestand, auf die Angehörigen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ausdehnt.

— Der Ausschuß für Handel und Verkehr des Bundesrathes hat dem Plenum einen Bericht über den Organisationsplan für die gemeinsame Forststatistik des deutschen Reiches erstattet. Der Ausschuß hat die Vorschläge der desfalls im Mai 1874 hier zusammengetretenen Fachkommission geprüft und empfiehlt eine Reihe von Abänderungen derselben, sowie auch eine sachgemäße Umarbeitung der Bestimmungen und der Formulare. Demnächst beantragt der Ausschuß: das Reichskanzleramt zu ersuchen, die „Bestimmungen, betreffend die Forststatistik des deutschen Reiches“ sowie solche von der Commission vorgelegt worden sind, nebst den denselben angehängten Mustern in Gemäßheit der genehmigten Anträge einer neuen Redaction bezw. Umarbeitung zu unterwerfen und den Ausschuß zu ermächtigen, wofern nicht bei der Umarbeitung sich zu abweichenden oder neuen Vorschlägen Anlaß bietet, die Uebereinstimmung der neuen Redaction mit den gefaßten Beschlüssen zu konstatiren.

— Von den für das 1876 zu Kasernenbauten zu fordernde 4,726,000 Mark entfallen auf die einzelnen Städte zu derartigen Neubauten für das 2. Eisenbahn-Bataillon 400,000 ℳ und für eine Abtheilung Feldartillerie in Berlin 400,000 für zwei Eskadrons in Danzig 500,00 ℳ für zwei Compagnie Pioniere in Danzig 65,000 ℳ für ein Bataillon Infanterie in Gnesen 400,000 ℳ für zwei Abtheilungen Feldartillerie in Stralsund 500,000 ℳ für eine Eskadron in Brandenburg 23,000, für ein Regiment Infanterie in Frankfurt a. O. 100,000 ℳ für ein Bataillon Infanterie in Spandau 400,000, für zwei Bataillone Infanterie in Posen 50,000 ℳ für ein Bataillon Infanterie in Münster 65,000 ℳ für ein desgl. in Minden 300,000 ℳ für ein desgl. in Bonn 35,000 ℳ für ein Regiment Kavallerie in Flensburg 100,000 ℳ für ein Bat. Fußartillerie in Lehe 105,000 ℳ für zwei Eskadronen in Wandsbeck 30,000 ℳ für zwei Bataillone Infanterie zu Frankfurt a. M. 300,000 ℳ u. zur Bearbeitung von Plänen für Kasernenbauten 50,000 ℳ.

— Reichsbank. Wie die „H. B. H.“ erfährt, ist den Wünschen des Handelsstandes entsprechend, die Gewährung von Darlehen auf ungemünztes Silber seitens der Reichsbank zu günstigeren Bedingungen genehmigt, und zwar sollen derartige Darlehen unter gewissen Voraussetzungen zu einem 2 Prozent unter dem jeweiligen Lombard-Zinsfuß verbleibenden und 3 Prozent nicht übersteigenden Satze gewährt werden dürfen.

— Vom alten Papa. Wir geben eine militärische Nachricht an dieser Stelle, die den wichtigsten Mittheilungen des Tages vorbehalten ist, denn obgleich sie politisch streng genommen nicht von Belang ist, interessirt sie doch die gesammte deutsche Armee und somit ganz Deutschland. So wie der Fall zum ersten Male in historischer Zeit eingetreten ist, dürfte wohl wieder manches Jahrhundert in's Meer der Ewigkeit hinab rauschen, ehe ein Militär das achtzigjährige Dienstjubiläum feiern wird. Feldmarschall Wrangel ist vom Himmel dazu ausersehen, einen solchen Tag begehen zu können, denn noch in diesem Jahre, nachdem der greise Held sein 92 Jahr überschritten haben wird, wird Feldmarschall Wrangel sein achtzigjähriges Dienstjubiläum im Königlich preußischen Heere feiern. Wir beschränken uns für heute auf diese Notiz und hoffen, unseren Lesern rechtzeitig weitere diesbezügliche Mittheilungen machen zu können. (Fr. Bl.)

— Eine Dotation Moltke's. Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat als Gutsherr der im Schweidnitzer Kreise gelegenen Ortschaften Kreisau, Nieder-Gräditz und Wierischau bez. als Schutzpatron aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von 14,400 ℳ ein Schulgebäude errichten lassen, dasselbe den zu einem Schulsystem vereinigten Gemeinden als Geschenk überwiesen und die Anstalt außerdem mit einem Kapital von 9000 ℳ dotirt. Am 12. Januar ist die feierliche Einweihung der Schule erfolgt

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24 Januar. Bezüglich der von Mitgliedern des Herrenhauses neuerdings geführten Verhandlungen erfährt die „Neue Freie Presse“, daß in der am letzten Freitag stattgehabten Sitzung daß Referat eines hervorragenden Mitgliedes über die Verhandlungen mit Ungarn entgegen genommen und von den Versammelten ohne Unterschied der Partei beschlossen wurde, keiner weiteren Lockerung des Einheitsbandes der Monarchie zuzustimmen, da dies einer Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte oder einer Schädigung ihrer Kreditverhältnisse gleichkäme. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, diese Ansicht als diejenige des gesammten Herrenhauses dem Ministerium kundzugeben und zwei Mitglieder mit dieser Mission zu betrauen, welche sich derselben inzwischen bereits entledigten.

— Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, erweisen sich die in hiesigen und auswärtigen Blättern signalisirten Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium Auersperg als thatsächlich unbegründet.

— Der „Pol. Corr.“ wird aus Ragusa gemeldet, die bei Radovan Zorlj von den Insurgenten cernirt gewesenen türkischen Verschanzungen sind durch Bestürmungen von Letzteren nacheinander genommen worden und halten diese nunmehr die Strecke von Ragusa nach Trebinje zwischen dem Fort Drieno und dem Blockhaus Duze vollkommen besetzt. Die Kämpfe, welche vom 18. bis zum 21. d. fast ununterbrochen einander folgten, sollen den Türken 500 Todte und zahlreiche Verwundete gekostet haben. Aber auch der Verlust der Insurgenten wird auf über 100 Todte und Schwerverwundete angegeben. Nach den Berichten von Augenzeugen wurde von beiden Seiten mit wahrem Löwenmuthe gekämpft und weder Pardon gegeben noch genommen. Bei dem Sturm auf den türkischen Schanzen wurden insbesondere viele Montenegriner durch Steinwürfe verwundet Unter den auf Seite der Insurgenten Gefallenen befindet sich auch einer ihrer hervorragendsten Führer. Maxim. Bacevich, welcher 14 Gefechte mitgemacht hat und dessen Verlust in den Reihen seiner Kampfgenossen schwer empfunden wird. — Die Türken sollen durch ihr Mißgeschick sehr niedergedrückt sein und beeilen sich, von allen Seiten Verstärkungen nach Trebinje zu ziehen, um die Straße von Trebinje nach Ragusa freizumachen, wozu übrigens mindestens 6000 Mann erforderlich sein dürften. — Nach türkischen Berichte vom 21 war dagegen nach Constantinopel berichtet, die Kämpfe am 18 und 19. seien durch eine Recognoscirung einer türkischen Abtheilung von Trebinje aus veranlaßt und seien die Insurgenten nach Verlust ihres Führers Bacevich zurückgeschlagen.

Frankreich. Paris. Die Republikaner fangen an einzusehen, daß sie bei den Delegirtenwahlen unterlegen sind und die Zahl der Senatoren meist aus den andern Parteien hervorgehen werde. In den Blättern erkennen sie zwar den Mißerfolg nicht an, doch stellen sie dem Jubel der Conservativen Schweigen gegenüber. Bei den Deputirtenwahlen dürfte es ihnen nicht anders ergehen und sowohl die Prophezeiung, daß die neuen Körperschaften mit ganz ähnlichen Parteiverhältnissen ihre Arbeiten beginnen werden, wie die Nationalversammlung eintreffen. — Die von französischen Blättern ins Leben gerufenen Rüstungsgerüchte werden nun auch offiziell dementirt.

Schweiz. Während der Eintritt von Britisch Indien und den französischen Kolonien in den Postverein als gesichert angesehen werden darf, hat nun auch Brasilien denselben angemeldet.

Großbritannien. London, 24. Januar. Der Herzog von Edinburg, sowie das diplomatische Korps haben gestern dem hiesigen russischen Gesandten, Grafen Schuwaloff, ihre Glückwünsche zu dessen glücklicher Errettung bei dem am Freitag auf dem Northern Railway vorgekommenen Eisenbahnunfall abgestattet. Der Unfall stellt sich als wesentlich erheblicher heraus, wie nach dem ersten Berichte anzunehmen war.

Dänemark. Kopenhagen den 22. Januar. Die ausrangirten Kriegsschiffe, das Linienschiff „Skjold“ und das Dampfschiff „Holger Danske“, sind unter der Hand an eine private Werft in England verkauft worden für bezw. 5200 und 2500 Pfd. Sterl. ohne Inventar. Das Linienschiff „Skjold“ nahm 1864 an dem Gefechte bei Rügen gegen preußische Kanonenböte und Korvetten Theil. Während des vorhergehenden Krieges, 1849, wurde es nach der Begebenheit von Eckernförde in Dienst gestellt um das in die Luft gesprengte Linienschiff Christian zu ersetzen. Die Ausrüstung desselben wurde damals zum Theil durch private Zuschüsse bewirkt; auch die Besatzung bestand größtentheils aus Freiwilligen.

Nordamerika. Washington, 23. Januar. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, durch welche der Präsident ersucht wird, dem Kongreß die Antwortschreiben der Mächte auf die denselben mitgetheilte Note der amerikanischen Regierung in der Kuba-Angelegenheit vorzulegen. Man glaubt, daß der Präsident dieser Resolution nicht stattgeben wird. — Dem jüngsten sehr glänzenden Empfang bei dem spanischen Gesandten wohnten auch der Staatssekretär Fish sowie die übrigen Minister bei.

Nach Berichten aus Havanna bleibt die Zuckerernte um 30 Proz. hinter der letztjährigen zurück.

Provinzielles.

▽ Gollub den 24. Januar. Bei der ersten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten im neuen Jahre wurde die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und dann zur Berathung des Stadthaushalts-Etats geschritten, der auch in allen Positionen von denselben nach dem Entwurfe genehmigt wurde. Zu Rathsmännern wurden die Herren Doctor Szyman, Gasthofbesitzer Arndt u Kaufmann B. Aronsohn von den Stadtverordneten gewählt, die die Bestätigung der Königlichen Regierung entgegensehen Die Dienst-Alterszulagen werden von der Königl. Kreiskasse zu Strasburg den Lehrern des diesseitigen Kreises bereits wieder gezahlt. — Die Mittheilung in Nro. 12 dieser Zeitung über die Klauenseuche des Rindviehes in Ostrowitt bei Schönsee wird dahin berichtigt, daß dort die Krankheit unter dem

---

fälschte Wechsel, die Angaben des Gehülfen, über jene aufgeregte Unterredung mit Herrn Henderson, die schreckliche mit dem eigenen Blute geschriebene Anklage des Ermordeten und das Maltheserkreuz, welches, wie man glaubt, Dalton gehört hatte.

Dalton war sofort verhaftet worden, und bei jener Prozessirung stürzte die anklagende Partei sich auf diese Beweisgründe. Ein Juwelier beschwor, daß er das Maltheserkreuz auf Bestellung von Frederick Dalton und nach einer von demselben speziell gelieferten Zeichnung angefertigt habe. Diese Zeichnung hatte der Juwelier aufbewahrt und produzirte dieselbe vor Gericht.

Auf diese Weise wurde auch die Eigenthümerschaft des Maltheserkreuzes auf Dalton zurückgeführt und dadurch ein neuer gewichtiger Grund für Dalton's Thäterschaft gefunden.

Andererseits wußten Dalton's Vertheidiger darzuthun, daß keine ersichtliche Veranlassung zur Begehung der Fälschung und des Mordes bei dem Angeklagten vorgelegen habe. Dalton war ein reicher Mann, der Eigenthümer einer bedeutenden Besitzung und ganz frei von finanziellen Bedrängnissen. Er war kein Spieler oder Schwimmer und konnte deshalb heimlich keine Schulden angehäuft haben. Er erfreute sich eines tadellosen Characters, war ein sehr häuslicher Mann, der mit seiner Gattin und seinem Kinde ruhig und zurückgezogen auf Dalton Hall lebte, und daher war es sowohl seinem Reichthum als seinem Charakter und persönlichen Beziehungen nach für ihn moralisch unmöglich, den Wechsel gefälscht zu haben. Bezüglich der Unterredung mit Herrn Henderson wurde geltend gemacht, daß Henderson selbst sagte, Dalton habe den wirklichen Fälscher schützen wollen, den er kenne und für den er eine starke und ungewöhnliche Neigung hege.

Wer dieser Fälscher war, konnten die Vertheidiger nicht ausfindig machen, noch konnten sie auf irgend Jemand den Verdacht werfen. Wer immer es sein mochte, es mußte derselbe ein Motiv gehabt haben, das stark genug war, um zur Ermordung Henderson's zu führen. Der unbekannte Mörder hatte jedenfalls die That begangen, um von dem gefälschten Wechsel Besitz zu ergreifen und so einer Prozessirung wegen Wechselfälschung auszuweichen. Dies war ihm allerdings nicht gelungen, denn der Wechsel war schon in andere Hände übergangen; aber die Absicht des Mörders lag doch klar genug zu Tage.

Ferner wurden außerordentliche Anstrengungen gemacht um zu beweisen, daß die blutigen Schriftzüge auf dem Zeitungsrande auf eine Conspiration gegen einen unschuldigen Mann schließen ließen. Es wurde behauptet, daß jene Worte nicht von Henderson geschrieben worden wären und daß die Wunde am Hinterkopfe den augenblicklichen Tod hätte herbeiführen müssen. Unter solchen Umständen konnte Henderson selbst die Worte nicht geschrieben haben, und deshalb mußte dies das Werk einer Person sein, die gegen Dalton Verrath üben und von sich selbst den Verdacht abwälzen wollte.

Auch das Zeugniß betreffs des Maltheserkreuzes wurde durch gegnerische Aussagen neutralisirt, dahingehend, daß Dalton niemals das Kreuz getragen hatte. Seine Dienerschaft beschwor, daß sie das Kreuz niemals bei Dalton gesehen hatte. Herrn Henderson's Commis beschworen gleichfalls, daß Dalton an jenem Morgen keine Shawlnadel getragen hatte.

Und endlich wurde der Versuch gemacht, sein Alibi zu beweisen. Es wurde dargelegt, daß mit Ausnahme von einer Stunde die Beschäftigung Dalton's an jenem Abende klar nachgewiesen werden konnte. Zeugen aus dem Hotel, in welchem Dalton abgestiegen war, beschworen, daß er bis acht Uhr auf seinem Zimmer blieb, daß er dann fortging und gegen neun Uhr zurückkehrte.

Es blieb also nur eine Stunde zweifelhaft. Dann schien es durchaus unwahrscheinlich, daß Dalton die That innerhalb dieser Stunde habe begehen können, und doch wiederum wäre das vielleicht möglich gewesen

Die Vertheidigung hatte also Dalton's Aufenthalt in dieser Stunde zu erweisen. Zu diesem Zwecke wurde ein von Dalton hastig mit Bleifeder geschriebener Brief produzirt, welcher an Herrn John Wiggins addressirt war und wie folgt lautete:

Lieber Wiggins!

Ich bin bis acht Uhr hier gewesen und kann nicht länger warten. Kommen Sie auf mein Zimmer, sobald Sie zurückkehren. Ich werde zugegen sein.

Der Ihrige
F. Dalton.

Herr John Wiggins sagte aus, daß er verabredet hatte, mit Dalton zu jener Stunde zusammenzutreffen, jedoch durch Geschäfte bis spät Abends abgehalten worden war. Er hatte bei seiner Rückkehr den Brief unter der Thür seines Bureaus vorgefunden. Als es Dalton am anderen Morgen aufsuchen wollte, hörte er von dessen Verhaftung.

Dieser Brief und die Aussagen von Wiggins lauteten stark zu Dalton's Gunsten. Wenn der Angeklagte wirklich in Wiggins Bureau auf denselben gewartet hatte, so konnte er sicherlich zur selben Zeit Henderson nicht bei der Rückkehr nach dessem Hause in Evertonverfolgt haben. Dies Zeugniß wog bei dem Richter mehr auf, als irgend sonst etwas; beim Erwägen der gegen Dalton vorliegenden Evidenz sprach sich der Richter zu Gunsten der Freisprechung des Angeklagten aus und die Folge davon war, daß Dalton des Mordes für nicht schuldig gefunden wurde.

Aber diese Freisprechung brachte Dalton noch nicht aus der Gefahr.

Eine andere Anklage, welche mit der ersteren verknüpft war, lag noch gegen ihn vor, und sofort nach seiner Freisprechung wegen Mordes, wurde er unter der Anklage der Fälschung auf's Neue verhaftet und dem Gefängniß überantwortet.

Während der ganzen Dauer des Mordprozesses hatte sich die öffentliche Meinung auf's höchste gegen ihn erbittert; man forderte Rache für den brutalen, heimtückischen Mord und gleich von Beginn an hatte sich das Publikum in den Kopf gesetzt, daß Dalton allein der Schuldige sei. Die Freisprechung Dalton's erregte allgemeine Entrüstung, denn es schien, daß der Gerechtigkeit ein Opfer entschlüpft sei. Als daher der Prozeß wegen Wechselfälschung gegen Dalton erhoben wurde, trat all' die Bitterkeit wieder zu Tage, welche sich, während der Mordprozeß in Schwebe war, gegen Dalton angesammelt hatte. Wenn dieser Prozeß allein verhandelt worden wäre, so möchte sein Vertheidiger mit Erfolg Dalton's guten Charakter, seinen Reichthum, seinen Lebenswandel in die Waagschaale geworfen und dadurch bewiesen haben, daß Dalton moralisch unfähig zur Begehung einer Wechselfälschung sei.

Aber dies konnte jetzt nicht mehr geschehen, und das Publikum hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß Frederick Dalton ein desperater Mörder sei, dessen guter Ruf nur das Resultat seiner lebenslänglichen Zurückgezogenheit und dessen Charakter nur ein leerer Name wäre. So wurde denn beim Prozesse erwiesen, daß Dalton den gefälschten Wechsel zur Einkassirung eingeschickt und nachdem er geborgt hatte, daß die Fälschung vor der Zeit entdeckt worden war, nach Liverpool eilte, um den Wechsel von Herren Henderson zurückzuerlangen.

Ferner wurde behauptet, daß Dalton dem Sport gehuldigt habe, daß er mit Leuten in Verbindung stand, die große Wetten zu contrahiren pflegen und alle die Künste und Kniffe, welche gewissenlosen Advokaten nur zu Gebote stehen, wurden angewendet, um den Angeschuldigten niederzuschmettern. Experte aus London untersuchten die Unterschrift auf dem gefälschten Wechsel, verglichen dieselbe mit Dalton's Handschrift und gaben ihre Ansicht dahin an, daß es möglich sei, daß Dalton die Fälschung verübt habe.

Doch dies war alles unbedeutend im Ver

Rindvieh nich existirt hat, und auch jetzt nicht existirt. (Auch unsererseits fügen wir hinzu, daß unser Herr Corresspondant irrthümlich berichtet war. (D. R.)

*** Straßburg, 23. Januar. (O. C.) In den letzten Tagen sind im hiesigen Kreise wiederum verschiedene Unglücksfälle vorgekommen. So fiel ein Knecht in Ciborz unter das Wasserrad der Betriebswerke der dortigen Brennerei beim Abeisen des Rades durch eigene Unvorsichtigkeit; er wurde von dem Rade am Kopfe verletzt und starb nach einigen Stunden. Am 19. d. Mts. wurde ein 10 Jahre alter Arbeitersohn in Dt. Szczepanken von dem Roßwerk einer Heckselmaschine beim Treiben der Pferde ebenfalls durch eigene Unvorsichtigkeit erfaßt und sofort getödtet; — Zwei Arbeitsleute beschäftigten sich vor einigen Tagen mit Sandgraben auf dem hiesigen Stadtfelde. Plötzlich fing die obere Erde an zu rutschen und die Arbeiter zu beschütten. Diesen gelang es sich zu retten, jedoch haben sie bedeutende Verletzungen erlitten. — Im hiesigen Kreise trank eine Frau in einem Kruge soviel Branntwein, daß sie an dem Genusse desselben nach einigen Stunden verstarb. — In dem Dorfe Jamielnik ist jetzt, nachdem bereits mehre Male die Neuwahl eines Schulzen von dem Kreis-Landrath mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses die Bestätigung versagt worden war, ein commissarischer Dorfschulze bestellt worden. — Die Grundstücke der Ortschaft Zastawien mit Staw sind dem Gutsbezirke des Königl. Forstreviers Wilhelmsberg zugeschlagen worden. — Für das Jahr 1876 werden an die Amtsbezirke des hiesigen Kreises Beihilfen zu den Amtsunkosten 11,811 Mk aus der Kreis-Communalkasse gezahlt. Den höchsten Betrag erhält der Amtsbezirk Wrotzk mit 682 Mark, den geringsten Betrag erhält der Amtsbezirk Wonsin mit 115 Mark. — Die hiesigen Bäcker sind von ihrer Aenderung in der Art der Anfertigung und der Preise der Backwaaren äußerst schnell zurückgegangen. Jetzt backen sie wie früher Schlesier, geben Zugabe, haben überhaupt den alten Zustand hergestellt. Die gestern hier stattgefundene Amtsvorsteher-Versammlung war leider nur von 7 Herren besucht. Natürlich kann bei solcher geringen Betheiligung der Zweck derartiger Versammlungen nicht erreicht werden. Für diesmal kann die schwache Betheiligung wohl durch die schlechten Wege und das geringe Interesse, welches die Tagesordnung bot, entschuldigt werden, sonst konnte man glauben, im hiesigen Kreise sei das Interesse für die Selbstverwaltung noch nicht genügend verbreitet.

— Der Einberufungstermin für die zur sechswöchentlichen Militairdienstleistung heranzuziehenden Volksschullehrer aus Candidaten des Volksschulamts ist Seitens des Königl. General-Commandos des I. Armee-Corps auf den 24. Juli jeden Jahres festgesetzt worden.

††† Danzig, 24. Januar. (O. C.) Am Freitag endete die erste diesjährige Sitzungs-Periode unseres Schwurgerichts; und zwar mit einer Verhandlung wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode des Verletzten. Angeklagt dieses Verbrechens, welches im diesseitigen Gerichtssprengel leider zu den keineswegs seltenen gehört, war der kaum achtzehnjährige Dachdeckergesell Rudolf Horn von hier, welcher am Abend des 18. September v. J. ohne jeglichen Grund, wenn allerdings auch in etwas angetrunkenem Zustande, auf dem Dominikaner-Platze den ruhig seines Weges gehenden Schiffsstauer (d. i. Schiffsbelader) Beyer insultirte, ihn mit Hülfe eines anderen, etwa gleich alten Burschen, welcher leider unermittelt geblieben, zu Boden warf und dann mit seinem schweren scharfkantigen Dachdecker-Hammer dem hülflos auf der Erde Liegenden einen schweren Hieb auf den Kopf versetzte, welcher dessen Schädel gänzlich zertrümmerte und seinen Tod zur nothwendigen Folge hatte. Schuldig befunden, erhielt Horn in Rücksicht der von ihm an den Tag gelegten großen Brutalität, trotz seiner großen Jugend, fünf Jahre Zuchthaus. Auch am Tage vorher hatte der Gerichtshof über eine Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu urtheilen. Es hatte nämlich bei einer Schlägerei im Dorfe Olkuß, Kreises Neustadt, am 23. August v. J. ein Bauernbursche den andern mittelst einer Wagenrunge (ein in der Kassubei sehr beliebtes Instrument zur Ausgleichung von Meinungs-Differenzen) erschlagen. In diesem Falle kam jedoch der Todschläger ohne Strafe davon; weil die Geschworenen, entgegen der Ansicht des Herrn Staatsanwalts, annahmen, daß der Thäter sich im Stande der Nothwehr befunden habe und nur aus Bestürzung über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen sei. — Im Ganzen standen diesmal 26 Personen, darunter nur 3 dem weiblichen Geschlechte angehörige, vor den Schranken des Schwurgerichts. Nur zwei von ihnen wurden freigesprochen; desgleichen gegen zwei andere die Verhandlung vertagt, die 22 übrigen aber (deren nur fünf unter Annahme von mildernden Umständen) zusammen zu 77 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 7 Jahren 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls am Freitag endete auch auf unserem Stadttheater das beifällig aufgenommene dramatische Gastspiel des Herrn Theater-Direktor Emil Schirmer aus Elbing. Auch ein im großen Selonke'schen Etablissement gastirender Direktor Straßburger findet mit seinem Ponny-, Hunde- und Affentheater ein zahlreiches und dankbares Publizum, wenngleich er nur wenig Neues bietet.

÷ Inowraclaw, 23. Januar. (O.-C.) Die Hoffnung, daß unser Stadtverordneten-Collegium, das durch die Wahlen am 24. November v. J. auf 24 Mitglieder ergänzt worden war, mit dem neuen Jahre vollzählig in seine Berathungen eintreten werde, hat sich nicht erfüllt, denn es sind zur Zeit wieder 5 Stadtverordneten-Sitze erledigt. Es findet daher am 9. k. M. eine Ergänzungswahl statt und zwar für die Herren Drweski in der 3. Abtheilung für die Herren Kurtzig und Woltmann, in der 2. Abth., für die Herren v. Schkopp und Küntzel in der 1. Abtheilung. Von den genannten Herren gehörten Kurtzig und v. Schkopp schon längere Zeit der Versammlung an, während die übrigen erst am 24. November v. J. gewählt worden waren. Herr Kurtzig scheidet aus der Versammlung in Folge seiner Wahl zum Rathsherrn, Herr v. Schkopp hat seinen Wohnsitz von hier verlegt, die Wahl der Herren Woltmann und Küntzel hat die Bestätigung der Königl. Regierung noch nicht erhalten und Herr Drweski hat fallirt. — Für die am 27. December hierselbst stattfindende Stadtverordnetensitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: Einführung der Stadtverordneten Heilbronn und des Rathsherrn Kleine, Verpachtung eines Ackerstückes sowie der Fischerei im städtischen Theile des Montwyflusses, Niederschlagung rückständiger Kommunalsteuern, Anstellung des Polizeisergeanten Traudo und des Executors Roseiski, 2 Unterstützungsgesuche und die Schulfrage. — Im hiesigen Handwerkerverein hält am nächsten Dienstag Herr Gymnasiallehrer Quade einen Vortrag über die allgemeine Bildung. — Gestern Abend fand in der hiesigen Ressource eine gesellige Zusammenkunft statt, die mit einem Tanzkränzchen und mit einer Theatervorstellung verbunden war. Ein ähnliches Vergnügen findet am 29. d. M. im Verein „Erholung" statt. — Der hiesige Handwerkerverein beabsichtigt, im Laufe des nächsten Monats einen Maskenball zu veranstalten. — Am 15. d. M. wurde in hiesiger Stadt eine angeblich 103 Jahre alte Frauensperson, Namens Rosalie Jankowska, geborene Woyciechowska, betroffen und mußte im Wege der öffentlichen Armenpflege untergebracht werden. Dieselbe will schon seit 18 Jahren sich lediglich vom Betteln ernährt, nirgend einen bestimmten Wohnsitz gehabt haben und auf eigenes Verlangen von Kruschwitz hierher geschafft sein, um hier den Rest ihres Lebens zu beschließen. Ihre vorläufige Unterbringung erfolgte im hiesigen Hospital. — Am 18. d. Mts. wurde hier ein aus Polen übergetretener ehemaliger russischer Soldat verhaftet, welcher aus einem hiesigen Laden ein Paar hirschlederne Handschuhe gestohlen hatte.

Lokales.

— **Kunstverein.** Von Memel und Tilsit aus sind Anfragen und Aufforderungen hierher gelangt, um einleitende Schritte zur Bildung eines Kunst-Vereins in Thorn zu veranlassen. Der Hauptzweck eines solchen Kunstvereins würde die Veranstaltung regelmäßig wiederkehrender Ausstellungen von Werken der bildenden Kunst in Verbindung und Anschluß an die Städte Memel, Tilsit, Bromberg und Posen sein. Sobald die Angelegenheit so weit entwickelt und vorgeschritten ist, daß wirklich Einleitungen getroffen werden, um sie ins Werk zu setzen, werden wir darüber weitere Mittheilungen bringen. Für jetzt müssen wir uns darauf beschränken, vorläufig die Idee zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

— **Handwerker-Verein.** Am Donnerstag Abend spricht Herr Lehrer Kramer über Molière's Leben und Wirken.

— **Mehl- und Mühlenfabrikate-Transport.** Vom 20. Januar d. J. ab ist im Magdeburg-Preußischen-Verband-Verkehre für Transporte von Mehl und anderen Mühlen-Fabrikaten in Wagenladungen, unter Aufhebung der bezüglichen bisherigen Frachtsätze, ein Specialtarif mit directen, für den Verkehr mit Danzig und den östlich dahinter belegenen Ostbahnverbandstationen ermäßigten Frachtsätzen in Kraft getreten.

— **Zeugnisse zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.** Indem der „Reichsanzeiger" das Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche im Besitze der Berechtigung zur Ausstellung gültiger Abgangszeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste sich befinden, publicirt, — in unserer Provinz sind es einschließlich des hiesigen Gymnasiums und der Realschule 34 solcher Anstalten — führt er in der Provinz Preußen noch 5 Anstalten auf, von welchen die Berechtigung bisher gefordert worden, nämlich die höheren Bürgerschulen zu Gumbinnen, Jenkau, Marienwerder, Pillau und die Handels-Academie zu Danzig. Die Mittelschule in Thorn finden wir noch nicht darunter. Es wird solche Befugniß auch stets erst auf Grund einer genauen Revision der betreffenden Anstalten und für die erste oder die ersten Prüfungen probeweise und mit Vorbehalt ertheilt.

— **Theater.** Dienstag den 25. Der Troubadour. Text v. Salvator Comerana, Musik von G. Verdi. 4 Acte. Das Haus war wieder ausverkauft. Es sind dem Ref. über diese Vorstellung zwei Beurtheilungen zugegangen, von denen die eine, von sehr sachkundiger Seite herrührend, mehrere einzelne Nummern bespricht, die andere sich mehr an den Gesammteindruck hält. Um unseren Lesern nicht zweimal dasselbe zu sagen, haben wir versucht die Aussprüche beider zu vereinigen und auf diese Weise ein Gesammtbild der Vorstellung zu zeigen. Zunächst erinnert der erste unserer Berichterstatter an die Aufführungen dieser Oper im vorigen Sommer unter Mitwirkung der Frl. Holland und des Hrn. Burwig, welche Aufführungen bei dem Publikum noch in frischem und gutem Andenken stehen, und begründet aus dieser unvermeidlichen Vergleichung sein Eingehen auf Einzelheiten. Von beiden Seiten wird anerkannt, daß die Vorstellung im Ganzen die Zuschauer befriedigte, und manchen sogar noch besser gefiel als der Freischütz. Die Introduction wurde glatt ausgeführt, in Nro. 2, Scene und Cavatine, war die Partie der Inez in ganz falschen Händen, wären der Dirigent, die Darstellerin der Leonore und das Orchester nicht so sicher gewesen, wie es zum Glück der Fall war, so würde die Oper oder wenigstens diese Nro. umgeworfen sein. Aber die Hauptpartieen waren zum Glück alle in sehr guten Händen. Frl. Collini (Leonore) hätte zwar mitunter mehr Leidenschaft zeigen müssen, auch war sie in anderen Momenten zu beweglich, aber im Ganzen führte sie ihre Rolle gut durch, sang auch gut und wurde verdientermaßen gerufen. Frl. Johnson (Azucena) war eine durchaus richtige Zigeunerin, sie zeigte in dieser Rolle, daß ihre Stimme nicht bloß schön und schulgerecht gebildet ist, sondern auch hinreichende Stärke besitzt. Ihr Spiel war entschieden zu loben, den Hervorruf hatte sie reichlich verdient. Hr. Bollé (Manrico) spielte und sang seine Partie sehr gut, Hr. Tausch (Graf Luna), eine schöne, männliche Bühnenerscheinung erntete für seinen voll- und wohltönenden Gesang verdienten Beifall. Auch Hr. Frey (Fernando) füllte seinen Platz durchaus angemessen aus. Das Andante (Nro. 3) ging zu schnell und verlor dadurch vollständig den ihm vom Componisten verliehenen Character. Es ist den Musikdirigenten Hrn. Höhne angelegentlich zu rathen, sich nicht von den Sängern und Sängerinnen hinreißen zu lassen, denn auf ihm ruht die ganze Verantwortung für falsche Tempis. Die Allegro-Tempis wurden in der ganzen Oper zu schnell genommen und dadurch der Charakter der Musik beeinträchtigt. Das Miserere, die herrlichste Nro. der Oper, war in Folge des Tempos gegen früher kaum wieder zu erkennen, fast konnte man glauben einen Tanzwalzer zu hören. Es hat an Beifall nicht gefehlt, er wäre aber ohne diese Mißgriffe viel größer und lebhafter gewesen. Bei dem Ständchen (Nro. 5) war die Klavier-Begleitung viel zu stark, der Chor der Gefangenen durfte wohl nicht mit so voller Stimme gesungen werden, namentlich von dem Tenoristen nicht mit voller Brust, der enge Raum und die geringe Höhe unseres Theaters gestattet das nicht.

Briefkasten.

Eingesandt.

Anfrage.

Eine geehrte Redaction wird um gefällige Belehrung darüber gebeten, ob ein Photograph berechtigt ist, von einem durch ihn aufgenommenen Porträt ein Exemplar in seinem Schaukasten öffentlich auszuhängen, ohne dazu die Erlaubniß der betreffenden Person erhalten zu haben und ob er verpflichtet ist, falls die von ihm photographirte Person mit einer solchen Veröffentlichung nicht einverstanden ist, auf deren Verlangen das widerrechtlich ausgehängte Bild aus dem Schaufenster zu entfernen.

Antwort der Redaction.

Man braucht kein gelehrter Jurist zu sein, sondern nur das einfachste Gerechtigkeits-Gefühl gelten zu lassen, um die erste der beiden uns eingesandten Fragen entschieden zu verneinen, die zweite ebenso bestimmt zu bejahen. Die von einem Photographen auf Bestellung angefertigten Porträtbilder sind keine ihm gehörige und von ihm beliebig zu verwerthende Waare, sondern sind Eigenthum des Bestellers. Weigert sich ein Photograph ein ohne Erlaubniß von ihm ausgehängtes Portrait aus den Schaukasten zu entfernen und will er selbst polizeilicher Mahnung an die Erfüllung dieser Pflicht nicht Folge leisten, so macht er sich eines Vergehens gegen Eigenthum und Person schuldig, welches bei eingereichter Klage ihm gerichtliche Bestrafung zuziehen würde.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. Januar.

Gold p. p. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 184,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,50 bz.

Die Stimmung für Getreide hat sich heute noch nicht zu erholen vermocht. Die anfänglich eingetretene kleine Besserung ging später wieder verloren und die Preise zeigten schließlich noch einen kleinen Rückzug gegen gestern. Sowohl der Terminverkehr als auch der Effektivhandel machten sich schwerfällig. Gek. Weizen 1000 Centner, Roggen 7000 Ctr.

Rüböl wenig beachtet, hat sich so ziemlich im Werthe behauptet. Gek. 300 Ctr.

Mit Spiritus war es matt und die Preise haben eine kleine Einbuße zu erleiden gehabt. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 175—210 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 147—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 176—210 Mk, Futterwaare 166—175 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 64,0 Mk bezahlt.
Leinöl loco 58 Mk bez.
Petroleum loco 29,5 Mk bz.
Spiritus loco ohne Faß 42,2 Mk bez.

Danzig, den 25. Januar.

Weizen loco ist heute schwach zugeführt; Kauflust vereinzelt, Umsatz 100 Tonnen zu ziemlich unveränderten Preisen. Es wurde bezahlt für Sommer-131 pfd. 181 Mk, Winter- roth 131/2 pfd. 188 Mk, hellbunt 125 pfd. 187 Mk, bunt glasig 128/9—131/2 pfd. 193—199 Mk pro Tonne. Regulirungspreis 194 Mk.

Roggen loco fast geschäftslos, Umsatz 7 Tonnen. 121 pfd. 150 Mk. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 147 Mk. — Gerste loco große, extrafein 115 pfd. 161 Mk, kleine 104/5 pfd. 134 Mk pro Tonne. — Wicken loco brachten 208 Mk pro Tonne. — Kleesaat loco rothe 90—112 Mk pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 41,75 Mk gekauft.

Breslau, den 25. Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, in matter Haltung, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, schwer verkäufl., per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,50 Mk.

Gerste, schwach preish., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, unveränd., per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen, angeboten, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), mehr Kauflust, 9,80—1020—11,20 Mk.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,80—8 Mk.

Thymothee, behauptet, 27—32 Mk.

Kleesaat, in sehr gedr. Stimmung, per 50 Kilo roth 44—62 Mk, weiß 52—76 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—186 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 140—147 Mk
Gerste matt, per 1000 Kil. 147—156 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 26. Januar 1876.

		25./1. 76.
Fonds:	lustlos	
Russ. Banknoten	263	263—50
Warschau 8 Tage	262—40	263
Poln. Pfandbr. 5%	77—25	77—40
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68—25
Westpreuss. do 4%	93—80	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—50
Posener do. neue 4%	94—20	94—20
Oestr. Banknoten	175—90	176—50
Disconto Command. Anth.	125—50	126
Weizen, gelber:		
Janr.	200	200
April-Mai	193	192—50
Roggen:		
loco	150	151
Janr	160	150—50
April-Mai	150	149
Mai-Juni	149—50	148—50
Rüböl:		
Januar.	65	64—8[illegible]
April-Mai	65—60	65—4[illegible]
Spiritus:		
loco	42—40	42—2[illegible]
Januar.-Fbr.	44—30	44—4[illegible]
April-Mai	46—50	46—5[illegible]

Preuss. Bank-Diskont . 5%
Lombardzinsfuss . 6%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

25. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm	342,71	1,5	NW2	tr.	
10 Uhr A.	342,74	—0,4	NW2	bd.	
26. Januar.					
6 Uhr M.	342,05	—1,7	NW2	bd.	Nebel

Wasserstand den 26. Januar 3 Fuß 8 Zoll.

---

gleich mit dem Schaden, den sich Dalton selbst durch seine Gefahren zufügte. Er beschränkte sich darauf, einfach seine Unschuld zu betheuern, war jedoch nicht dazu zu bewegen, den Namen des wirklichen Fälschers anzugeben. Sein hohes Ehrgefühl, sein Edelmuth und sein Begriff von wahrer Freundschaft und Anhänglichkeit trieben ihn an, sein Geheimniß streng zu bewahren und den Freund, der die Fälschung begangen hatte, nicht zu verrathen.

Seine Vertheidiger flehten ihn förmlich an, den Schuldigen zu nennen, eröffneten ihm, daß er sich sonst selbst ins Unglück stürzen würde, und daß er ohne Entdeckung des wirklichen Fälschers rettungslos verloren sein würde — aber diese Argumente konnten Dalton's Entschluß nicht erschüttern.

Seine Vertheidiger stellten Geheimpolizisten an, welche überall nachforschen mußten, wer jener seiner Freunde sein könne, für den Dalton Ehre und Freiheit zu opfern bereit sei — doch ohne jedwelchen Erfolg.

Nun wurde der Spieß umgedreht. Dalton's beharrliches Schweigen wurde als Beweis seiner Schuld angesehen und seine Behauptung, daß die Fälschung von einem Freund begangen worden sei, den er nicht nennen wolle, wurde als erbärmlicher Vorwand zur Erhaschung von Sympathie betrachtet.

Als sein Vertheidiger der Jury darzustellen versuchte, daß Dalton aus wahrer Hochherzigkeit sich für den schuldigen Freund aufopfern wolle, wurde er von den gegnerischen Anwälten verlacht und glänzend abgetrumpft. Unter solchen Umständen war das Resultat unvermeidlich: Frederick Dalton wurde der Fälschung schuldig befunden und zu lebenslänglicher Transportation nach Van Diemens Land verurtheilt.

(Forts. folgt.)

Inserate.

Spät!
wegen allzugroßer Entfernung.
Am 26. Dezember 1875 Nachts 12 Uhr entschlief, von ihr selbst unzeahnt, entsetzlich unsere innig geliebte Tochter **Melanie Voigt**, nach achtmonatlichem Brustleiden zu einem bessern Leben.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Voigt. Stockhausen.
Baku im Kaukasus am Caspischen Meer, den 31. Dezember 1875.

Mittelschule.

Nachdem die hiesige städtische Bürger-Knabenschule, welche bereits seit zwei Jahren den durch die ministeriellen Bestimmungen vom 15. October 1872 für Mittelschulen aufgestellten Lehrplan eingeführt hat, durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 27. v. Mts. officiell als Mittelschule anerkannt worden ist, haben wir in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, behufs theilweiser Deckung der hierdurch hervorgerufenen Mehrausgaben, das Schulgeld vom 1. April d. J. ab von 30 *Sgr* auf 36 *Sgr* pro Jahr zu erhöhen.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniß der Einwohner bringen, bemerken wir zugleich, daß nicht nur die Leistungen der Mittelschule erheblich erweitert sind, sondern daß wir bestrebt sein werden, denjenigen Schülern, welche die Schule vollständig absolvirt und ihre ausreichenden Kenntnisse durch Bestehen einer Abgangsprüfung dargethan haben, die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militairdienst zu verschaffen.

Thorn, den 20. Januar 1876.
Der Magistrat.

Die geehrten Mitglieder des projektirten Trichinen-Schutz-Vereins bitte ich, da das Zustandekommen desselben trotz meiner eifrigsten Bemühungen nicht zu ermöglichen ist, sich am Freitag Nachmittag 6 Uhr bei Hrn. Hildebrandt zur Empfangnahme der eingezahlten 5 Thlr. einzufinden.

Meinerseits bin ich nun in die Braunschweiger Trichinen- und Vieh-Versicherung bei dem hiesigen Agenten Hrn. Rewiger eingetreten und rathe dies meinen Collegen auch zu thun
G. Wolff,
Aeltermann.

Sonntag ist im Stadttheater eine Muffe verloren, bitte abzugeben St. Annenstr. 183/84.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Knaben-Elementarschule soll sobald als möglich ein Hauptlehrer angestellt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt nach dem Normal-Etat anfänglich 1200 Mark und steigert sich durch dreijährige und fünfjährige Dienstalterszulagen von je 150 Mark binnen 30 Jahren auf 2400 Mark, wobei die auswärtige Dienstzeit zur Hälfte mit angerechnet wird.

Bewährte Lehrer und namentlich solche, welche bereits einige Zeit eine städtische mehrklassige Schule geleitet haben, wollen ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und einem Lebenslauf bis zum 20. Februar d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 25. Januar 1876.
Der Magistrat.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 29. d. Mts.
BALL.
Der Vorstand.

Offiziaten-Begräbniß-Verein.
Montag, d. 31. d. M., Abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei Herrn *Hildebrandt*. Die Jahresrechnung für 1875 wird vorgelegt.
Der Vorstand.

Auction

von kleinen und größeren Fässern und verschiedenen Gerätschaften für den Kaufmann, Destillateur und für den Haushalt 2c. nächsten Freitag, d. 28. d. M. von Morgens 9 Uhr an im früheren Hause. **Horstig.**

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren nehmen an Geschwister **Augstin.**
Façons liegen zur Ansicht.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Façons liegen zur Ansicht. Geschw. **Bayer.**

8 fette Ochsen,
4 fette Kühe,
7 Stück fettes Jungvieh,
3 und 4 Jahr alt, stehen in Dom. **Szramowo** per Straßburg Wstpr. zum Verkauf.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Die Passagepreise nach **Amerika** auf anderen Linien sind bereits erhöht. Die erste Fahrt

von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.

erfolgt am

Mittwoch, den 5. April

Passagepreise	114 Mark	einschließlich
Kinder unter 10 Jahren	57 „	vollständiger
Säuglinge	12 „	Beköstigung.

Es wird angerathen, sich die Plätze durch schleunige Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark à Person an den Unterzeichneten zu sichern, wobei das Alter sämmtlicher Mitreisenden anzugeben ist. — Von **Hamburg** nach **New-York** befördere ich schon jetzt jeden **Freitag** à 105 Mark, Kinder die Hälfte. — Wechsel auf alle Plätze der Vereinigten Staaten.

C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a. Berlin, Franz. Straße 28.

Mycothanaton
Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.
Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 170.

Man annoncirt

am **zweckentsprechendsten,** weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler Berlin, SW.,** Leipzigerstrasse 46.
zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Den hochgeehrten Bewohnern Thorn's und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wiederum ein Barbier- und Friseurgeschäft hier, **Schülerstr. 448**, Ecke Breitestr. eröffnet habe.

Ich habe meinen
Haarschneide-, Frisir- und Barbier-Salon
auf das modernste und praktischste eingerichtet. Auch werden alle Haararbeiten für Damen und Herren modern sauber und billigst von meinem Sohne angefertigt. Meine deutsch., engl. und französ. Parfümerien sind aus den renommirtesten Fabriken.

Gleichzeitig empfehle ich mich als Barbier und Heilgehülfe wie bisher außer dem Hause den geehrten Herrschaften.

Für gute und reelle Bedienung werde auf das Beste Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
J. B. Salomon.
Schülerstr. 448, Ecke Breitestr.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleichextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
ca. 70—75% Proteinsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.
Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und Schweine
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.
Julius Meissner in Leipzig,
H. 36034. Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

Futter- (Häcksel-) Schneid-Maschinen

Dresch-Maschinen für Hand- u. Göpel-Betrieb
werden von unterzeichneter Fabrik als Specialität gebaut und wurden im letzten Jahre in **10967** Exemplaren von ihr verkauft. Durch vollkommenste Einrichtung mit allen Hilfsmaschinen und eigene Gießerei können mäßige Preise bei bestem Material solidester Ausführung geboten werden. Ein neuer Katalog mit Abbildungen und Beschreibungen neuer Verbesserungen und neuer Maschinen ist erschienen und wird auf Anfragen franco und gratis zugesendet.
Heinrich Lanz in Mannheim
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen & Eisengießerei.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pfg. (22½ Sgr.).
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:
HAUS und WELT
IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark (20 Sgr.).
Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfge. (1 Thlr. 15 Sgr.)
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.
Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Guten trocknen
Torf
à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 62551.)
Walter Lambeck,
Buchhandlung, Elisabethstr. 4.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbew ges. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. n. v.

2 tüchtige
Klempnergesellen
und 2 Lehrlinge finden Stellung bei
A. Kotze, Klempnermeister.

Verloren
eine kleine braune Pelzboa auf dem Wege von Gronowo nach Wielkalyta. Gegen Belohnung abzugeben im Dom. Gronowo.

1 m. Zim. sof. zu vrm. Gerechtestr. 110.

Die Belle-Etage von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör, wie auch 1 möbl. Zimmer parterre auch von sogl. zu verm. Bäckerstr. 252 bei **Gude.**

Vom 1. April d. J., auch sofort, sind mehrere Wohnungen billigst, auch zu Sommerwohnungen sich eignend, zu vermiethen. Lage wegen sich eignend, zu vermiethen **W. Pastor.**

Frische Rübkuchen

offerirt die
Industrie-Aktien-Gesellschaft in Culm.

Stellensuchende aller Branchen
werden im In- und Auslande **vortheilhaft placirt** und den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.
„Germania", Breslau.
(Abtheilung für Stellenvermittelung.)
Gräbschner-Straße No. 14.

Ich suche einen Lehrling.
J. Schlesinger.

Pensionaire finden vom 1. April cr. freundliche Aufnahme bei **Emilie Rafalski**, Neustadt. Gerechtestr. Nr. 131 parterre.

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrath und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst. ist zu beziehen, die Flasche 80 Pf. durch **Heinrich Netz** in Thorn.



Ein Laden
in guter Geschäftslage ist vom 1. April resp. 1. März d. J. zu vermiethen. Meldungen werden so bald wie möglich erbeten. Näh. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.



Mbl. St. v. m. sof. bill. **Landau**, Schülerstr.

Ein f. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß sof. od. v. 1. Febr. zu verm. Heiligegeiststr. 172/73, 2 Tr.
J. A. Schultz.

1 Kellerwohnung zu verm. Zu erfragen Heiligegeiststr. 176 part.

Eine bequeme Familienwohnung bestehend aus 5 Zimmern, Alkoven wie Küche und Zubehör ist vom 1. April oder auch früher zu vermiethen Gerechtestr. 115/116, 2 Tr. links im Hause des Hrn. **Einsporn.**

1 mbl. Zim. z. vrm. Neust. Mrkt. 237, 2 Tr.

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 319.

Bromberg. Vorstadt 8a. sind sogleich oder vom 1. April ab Wohnungen zu vermiethen.
Sawatzky, Schiffs-Revisor.

Das Haus Nr. 154 Neustadt mit 6 heizbaren Räumen, Küche, Speisekammern, Mädchenstuben, Stall, ist vom 1. April zu vermiethen und kann auch früher bezogen werden. Näh. Neustadt 126.

Ein Zimmer zum Comtoir geeignet, und ein Keller ist zu vermiethen Neust. Markt 257.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Alkoven und Küche, ist vom 1. April zu verm. Neust. Markt 257.

Opern-Texte,
à 25 Pf, sind zu haben bei
Walter Lambeck.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 27. Januar. „**Der Freischütz.**" Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind, Musik von C. M. von Weber.
Freitag, den 28. Januar: „**Der Waffenschmied zu Worms.**" Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.